

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 25. März 1981

Nr. 64 (3 942)

Preis 2 Kopeken

Thema des Tages

Wettbewerb heißt Schöpferertum

Rund drei Wochen leben unser Land, alle Sowjetmenschen nach den Beschlüssen des XXVI. Parteiforums der Kommunisten unserer Heimat, schöpferisch wird am konkreten Programm des kommunistischen Aufbaus gearbeitet, das der Parteitagsbestätigung hat. Besonders charakteristisch für diese Arbeit sind die hohe Kampfgeist sowie das hohe Arbeitstempo, das während der Vorbereitung zum Parteitags angehalten wurde und auch heute noch aufrechterhalten wird.

vorsprung gerecht. Jahraus, jahrein absolviert der Betrieb sein Programm mit hohen ökonomischen Kennziffern. Die Semipalatsker Zementwerke produzieren die besten Zementsorten in der Branche, ihre Erzeugnisse werden an 162 Betriebe Kasachstans geliefert. Hohe Zielmarken hat sich das Kollektiv des Werks „50 Jahre der UdSSR“ auch für das erste Jahr des neuen Planjahrhundertes gesteckt: Alle 52 Brigaden der Fabrik haben einmütig beschlossen, bereits am 7. November über die Einlösung ihrer Verpflichtungen zu rapportieren. Diesen Termin haben sich die Zementwerke nicht aus dem Himmel gegriffen. Er gründet auf realen Möglichkeiten, auf einer festen ökonomischen Basis, auf guter Arbeitsorganisation, auf ständiger Einführung fortschrittlicher Arbeitsformen. Hier versteht man es, die breiten Möglichkeiten des Arbeitswettstreits zu nutzen.

Hundert Produktionskollektive, Tausende Brigaden unserer Republik berechneten am Vorabend des denkwürdigen Ereignisses im politischen Leben unseres Landes über ihre hohen ökonomischen Leistungen, über die guten Erfolge in ihrer Arbeitspraxis. Erneut bewies das Leben die Notwendigkeit der weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, seine wichtige Rolle in der Steigerung der Arbeitsaktivität und -qualität. Und heute lautet die Aufgabe: Den Arbeitswettstreit weiter inspirieren, ihn weitgehend entfalten, das hohe Tempo zu halten, das auf der Aktivistenarbeitswacht zu Ehren des XXVI. Parteitags angeschlagen wurde.

Weit über die Grenzen des Gebiets hinaus sind heute die Erfolge der Brigaden der Konfektionsfabrik Nr. 2 aus Gurjew bekannt. Das Kollektiv der Fabrik erzielte die besten Leistungen in der Branche während der Aktivistenarbeitswacht zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU, es setzt das hohe Arbeitstempo auch heute nicht herab. „Die Jahresaufgabe von 1981 zum 7. November erfüllen! — so lautet die Devise der Näherinnen aus Gurjew. Und sie sind sich ihrer Kräfte sicher. Bereits mehrere Jahre wird im Betrieb Kurs auf die Arbeitsorganisation nach dem einheitlichen Brigadenvertrag gesteuert. Warum? Die Antwort liegt klar auf der Hand: Nur dadurch wird das Erwünschte erzielt, nur dadurch gelingt es, alle Arbeiter in gleichem Maße für die gestellte Aufgabe verantwortlich zu machen. Und das nimmt es nicht wunder, daß die Fabrikarbeiterinnen selbst den Vorschlag machten, nach diesem Prinzip zu arbeiten. „Dann können wir den sozialistischen Wettbewerbs differenzierter gestalten, seine Wirksamkeit steigern“ — so lautete das wichtigste Argument.

Anfang dieses Jahres wurden in allen Produktionskollektiven, in allen Betrieben Kasachstans Arbeiterversammlungen durchgeführt, in denen die Werktätigen der Republik erhöhte sozialistische Verpflichtungen sowie Gegenpläne für das erste Jahr des neuen Planjahrhundertes übernommen hatten. Es wird keine leichte Sache sein, ihnen gerecht zu werden. Und gerade in diesem Fall ist es äußerst wichtig, die Reserven des sozialistischen Arbeitswettstreits richtig zu nutzen, ihn richtig zu gestalten, damit er zu einem wichtigen Hebel zur Erreichung des Vorgekehrten wird. Aus der Praxis wissen wir: Nur dort ist mit Erfolg die Initiative der Massen geleitet, wo man sie sachkundig unterstützt und in die richtige Bahn leitet.

Ein konkretes Beispiel dafür könnte die Tätigkeit des Kollektivs des Semipalatsker Zementwerks „50 Jahre UdSSR“ sein. Jahraus, jahrein werden die Brigaden dieses Betriebes ihren Staatsaufgaben sowie den erhöhten sozialistischen Verpflichtungen mit bedeutendem Zeiteinsatz nachkommen.

ihren Arbeitsplätzen sein. Alle Kollektive haben ihr Wort gegeben, am 18. April ihre Normen zu 130 und mehr Prozent zu erfüllen und an den Fonds des Planjahrhundertes 8 000 Rubel zu überweisen.

Hohe Ziele haben sich die Brigaden von I. Jakubenko, I. Solotarjow, A. Denning und V. Waschko vorgemerkt. Am 18. April wollen sie über die Einlösung ihrer erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für die ersten vier Monate des Jahres 1981 berichten.

ZELINOGRAD. „Die Initiative der Moskauer, einen Subbotnik zu Ehren des 111. Geburtstags W. I. Lenins durchzuführen, wurde auch bei uns, im Kollektiv der Porzellanfabrik, einmütig unterstützt“, sagt Klara Wittenbeck, Brigadierin der Komsomolzen- und Jugendbrigade der Maler in der Zelinoograder Porzellanfabrik. Am 18. April werden 360 meiner Kollegen an ihre Arbeitsplätze kommen. Unsere Schicht will Erzeugnisse für 6 000 Rubel liefern. Ins Handelsnetz werden henkellose Teeschalen, Teekannen und anderes Geschirr gelangen“, setzt sie weiter fort.

Auch die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Maler, geleitet von Fjura Nurpeisowa und Nina Ossipowa, will den „Roten Subbotnik“ mit hochproduktiver Arbeit würdigen.

Etwa 200 Arbeiter und Angestellte werden sich mit der Einrichtung des Betriebsterritoriums befassen. Wie gewöhnlich, werden ihnen die Schüler der Patenschule zu Hilfe kommen.

Pressedienst der „Freundschaft“

Internationale Besetzung an Bord des Orbitalkomplexes

TASS-Mitteilung

Das Raumschiff Sojus 39, das vom Kommandanten, Helden der Sowjetunion, Fliegerkosmonauten der UdSSR Wladimir Dshanibekow und dem Forschungskosmonauten, Bürger der Mongolischen Volksrepublik Shugdermedin Gurragscha gesteuert wird, ist am 23. März 1981 um 19.28 Uhr Moskauer Zeit mit dem Orbitalkomplex Salut 6-Sojus T 4 zusammengekoppelt worden.

Die Kosmonauten Dshanibekow und Gurragscha kontrollierten, ob der Kopplungsteil hermetisch abgeschlossen ist, und wechselten dann in die Raumstation über. Auf der irdischen Umlaufbahn ist ein Wissenschaftler-Komplex Salut 6-Sojus T 4-Sojus 39 gebildet worden. An Bord des Raumkomplexes arbeitet erneut eine internationale Besetzung — die Genossen Kowaljonok, Sawinych, Dshanibekow und Gurragscha.

Das gemeinsam von Wissenschaftlern der Sowjetunion und der Mongolischen Volksrepublik erarbeitete Forschungsprogramm ist auf sieben Tage berechnet. Geplant sind technologische, medizinisch-biologische und technische Experimente und das Fotografieren der Erdoberfläche zur Erforschung der natürlichen Ressourcen der Erde und der Umwelt. Fortgesetzt werden sollen auch die Forschungen und Experimente, die von den bisherigen internationalen Besetzungen in der Raumstation Salut 6 aufgenommen wurden.

Nach telemetrischen Angaben funktionieren die Bordsysteme des Orbitalkomplexes Salut 6-Sojus T 4-Sojus 39 normal.

Die Kosmonauten Kowaljonok, Sawinych, Dshanibekow und Gurragscha sind wohl auf. Sie haben schon mit der Ausführung gemeinsamer Forschungen und Experimente begonnen.

Grußbotschaft

An die internationale Besetzung des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 6-Sojus T 4-Sojus 39 die Kosmonauten W. Kowaljonok, V. Sawinych, W. Dshanibekow und Sh. Gurragscha

Teure Genossen! Von ganzem Herzen begrüßen wir die sowjetisch-mongolische Besetzung des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes und gratulieren zum erfolgreichen Beginn der Forschungsarbeit.

Sie haben die Stafette der kosmischen Expeditionen übernommen, die die Länder der sozialistischen Gemeinschaft in Übereinstimmung mit dem langfristigen Interkosmos-Programm realisieren. Ihr gemeinsamer Flug demonstriert erneut überzeugend die große Kraft des sozialistischen Internationalismus und die großen Leistungen der brüderlich verbundenen Völker bei der Erschließung des Weltraums im Interesse des Friedens, zum Wohle der ganzen Menschheit.

Die sowjetisch-mongolische Expedition begab sich kurz vor dem 20. Jahrestag des legendären Fluges Jurj Gagarins in den Kosmos. Dessen eingedenk kann man mit Genugtuung sagen, daß der Weg, der mit Fleiß und mit Mut von den sowjetischen Menschen gebahnt wurde, jetzt zu einer breiten Magistrale geworden ist.

Die Völker der Sowjetunion und der Mongolei stehen in diesen Tagen im Zeichen einer besonderen politischen Aktivität und des Arbeitseinsatzes, die durch die historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU, die Vorbereitung des XVIII. Parteitages der Mongolischen Revolutionären Volkspartei und den 60. Jahrestag des Sieges der mongolischen Volksrevolution ausgelöst worden sind. Millionen Menschen in unseren Ländern werten Ihre kosmische Reise, teure Freunde, als ein hervorragendes Ereignis, das für immer in die Chronik der Entwicklung und Festigung der sowjetisch-mongolischen Freundschaft eingehen wird.

Wir sind sicher, daß Sie, Genossen, den ehrenvollen und verantwortungsvollen Auftrag würdig erfüllen und auf der friedlichen Erdumlaufbahn fruchtbare Leistungen vollbringen werden.

Wir wünschen Ihnen, teure Genossen, daß Sie das Programm des Fluges erfolgreich erfüllen und wohlbehalten zur heimatlichen Erde zurückkehren werden.

L. Breshnew J. Zedenbal

An den Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
Genossen Leonid Iljitsch BRESHNEW

An den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Mongolischen Revolutionären Arbeiterpartei, Vorsitzenden des Präsidiums des Großen Volksurals der MVR
Genossen Jumshagin ZEDENBAL

Wir melden Ihnen von Bord des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 6-Sojus T 4-Sojus 39, daß die sowjetisch-mongolische Besetzung mit der Ausführung der gemeinsamen Forschungen und Experimente begonnen hat.

Alle Bordsysteme des Raumkomplexes arbeiten normal. Das Befinden der Besatzungsmitglieder ist gut.

Wir werden alle unsere Kräfte, Kenntnisse und Erfahrungen einsetzen, um das Flugprogramm erfolgreich auszuführen.

Es lebe die unverbrüchliche Freundschaft und Zusammenarbeit der sozialistischen Bruderländer!

Besetzung des Orbitalkomplexes Salut 6-Sojus T 4-Sojus 39
W. Kowaljonok, V. Sawinych, W. Dshanibekow, Sh. Gurragscha

An den Generalsekretär des Zentralkomitees der UdSSR und Delegierter des XV. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans, sowie von W. M. Mursajew, D. A. Ismailow, A. S. Tusow, A. Bekmatow, W. R. Tschense u. a. gewinnen jetzt täglich je 1 000 und mehr Tonnen Erz.

Werte Leonid Iljitsch Breshnew und werter Jumshagin Zedenbal! Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für die herzlichen Grußworte und die guten Wünsche. Wir versichern die Partei- und Staatsführung unserer Bruderländer und Sie persönlich, daß die internationale Besetzung des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 6-Sojus T 4-Sojus 39 das uns zuteil gewordene hohe Vertrauen rechtfertigen und alles für die vollständige Erfüllung des Flugprogramms tun wird.

Es lebe der sozialistische Internationalismus!
Besetzung des Orbitalkomplexes Salut 6-Sojus T 4-Sojus 39
W. Kowaljonok, V. Sawinych, W. Dshanibekow, Sh. Gurragscha

Initiative unterstützt

Immer neue Produktionskollektive der Republik Kasachstans leisten, womit sie die Heimat erfreuen wollen. Heute weitet sich in allen Gebieten die aktive Vorbereitung zum Arbeitstest, in landwirtschaftlichen und Industriebetrieben werden konkrete Programme für den Tag des Roten Subbotniks aufgestellt.

PETROPAWLOWSK. Alle Brigaden des größten Industriebetriebs der Gebietshauptstadt — des Klrow-Werks — haben einmütig die Initiative der Kollektive des Moskauer Rangierbahnhofs unterstützt, am 18. April den kommunistischen Subbotnik durchzuführen, der im Lande bereits zu einer wertvollen Arbeitstradition geworden ist. Dieser Tage fand im Betrieb eine Meeting statt, auf dem die Werksarbeiter ihre Bereitschaft kundgaben, den Tag des Roten Subbotniks mit guten Arbeitsergebnissen zu würdigen und alle verdienten Geldmittel an den Fonds des Planjahrhundertes zu überweisen. Viele Brigaden gaben ihr Wort, am 18. April ihre Tagessolls zu 150 und mehr Prozent zu erfüllen.

AKTJUBINSK. Im Zuge der Vorbereitung zum XXVI. Parteitags der KPdSU haben die Brigaden des Kolchos „Peredowik“, Rayon Leninski, erhöhte sozialistische Verpflichtungen für das erste Jahr des neuen Planjahrhundertes übernommen. Heute wird im Landwirtschaftsbetrieb zielstrebig an der Realisierung des Programms gearbeitet. Alle Brigaden wetteifern miteinander, um die Qualität der tierischen Erzeugnisse zu steigern und eine sichere Grundlage für die Ernte 1981 vorzubereiten.

Mit Begeisterung haben die Kolchosbauern auch den Vorschlag der Brigaden des Moskauer Rangierbahnhofs unterstützt, am 18. April den kommunistischen Subbotnik durchzuführen. Es wurde beschlossen, an diesem Tag das Plansoll zu mindestens 150 Prozent zu erfüllen. Konkrete Ziele haben sich die Brigaden A. Latkan, B. Reichert, N. Sintschuk vorgemerkt. Sie wollen alle verdienten Geldmittel an den Fonds des Planjahrhundertes überweisen.

UST-KAMENOGORSK. Über 2 000 Personen des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats werden am Tag des kommunistischen Subbotniks an



Das Bergwerk „Sewerny“ liefert an die Aufbereitungsabrik der Produktionsvereinigung „Karatau“ im Gebiet Dshambul alljährlich über 6,5 Millionen Kubikmeter Gesteinsmasse, darunter 1,5 Millionen Tonnen Phosphoritzer.

Die Besetzung des Baggers „EKG 4,65“ arbeitet vorbildlich — sie liefert Phosphoritzer schon für Juni 1981.

Im Bild: Brigadier Iwan Gluschkow (rechts), und der Baggerführergehilfe Alexander Kalaschnikow.

Foto: Viktor Krieger

Hoch in Ehren

„Tempo und Qualität“ — unter dieser Losung arbeitet das Kollektiv des Ostlichen Bergwerks im Dsheskasganer Bergbau- und Hüttenkombinat „Satpajew“. Mehrere Jahre nacheinander leisten sie stabile hochproduktive Arbeit, nutzen gekonnt die Bergbautechnik, sparen Hilfsstoffe.

Im Süden des Gebiets begann man mit der Überstäubewässerung. Das in den Steppenseen angesammelte Wasser wird in diesem Jahr einen Monat früher als gewöhnlich auf die Bewässerungswiesen und -weiden der viehwirtschaftlichen Rayons gelangen. Das wird es ermöglichen, die Heuschläge dreimal zu mähen und dadurch die Futterbasis der sich entwickelnden Schafzuchtgebiete in der Halbwüste des Gebiets zu festigen.

Die Melioratoren des Gebiets reinigten in raschem Tempo die Hauptkanäle und setzten die Wasserverteilungsanlagen vorfristig in Stand.

Die durch Überbesiedelung bewässerten Flächen des Gebiets erreichen 250 000 Hektar. Solche Flächen gibt es nun in fast allen 180 Agrarbetrieben. Sie machen nur 5 Prozent aller Nutzflächen aus und ergeben 35 bis 40 Prozent des Gesamtumfangs des bereitgestellten Futters, Dank der planmäßigen Realisierung des

Neue Steppenseen entstehen

komplexen Meliorationsprogramms gibt es nun im Gebiet zweimal mehr Rauh- und Saffutter als vor zehn Jahren. Das gestattet, die Futterproduktion industriell zu führen und die Zahl hochproduktiver Schafe, Rinder, Pferde und anderer Tiere Jahraus, jahrein zu vergrößern, wie das in den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU vorgesehen ist.

Man hat beschlossen, im elften Planjahrhundert durch Überflutung und regelmäßige Bewässerung 60 000 Hektar mehr zu berieseln. Zusätzlich sollen 150 000 Hektar Weiden bewässert werden. Dazu wird der Bau von Irrigationssystemen forciert.

Anton DOSCH
Gebiet Uralsk

Buenos Aires Zur Rettung A. Maidanas aufgerufen

Zur Verstärkung der Bewegung für die Rettung des Ersten Sekretärs des ZK der Paraguayischen Kommunistischen Partei, Antonio Maidana, haben die Kommunisten Paraguays aufgerufen.

Kampf der Partei. Am 27. August vorigen Jahres wurde Antonio Maidana gemeinsam mit seinem Kampgefährtigen Emilio Roa, einem der Führer der paraguayischen Arbeiterklasse, in Buenos Aires verhaftet.

Genf Gegen Rassismus

Der UNO-Ausschuß für die Beseitigung der Rassendiskriminierung ist in Genf zu einer Tagung zusammengetreten.

Auf dem Programm der Tagung stehen Berichte von 24 Teilnehmerstaaten der internationalen Konvention über die Beseitigung aller Formen der Rassendiskriminierung. Sie informieren über die Erfüllung dieser wichtigen Konvention, der bis heute 108 Länder beigetreten sind.

Internationales Panorama

New York Wachsende Widersprüche

Wachsende Widersprüche zwischen USA-Außenminister Alexander Haig und anderen hochgestellten Mitgliedern der Regierung konstatierte der diplomatische Korrespondent der Fernsehgesellschaft ABC Barry Danmore in einer Sendung, in der er die Außenpolitik der neuen Washingtoner Administration analysiert. Im Zentrum dieses Konfliktes stünde nicht die Außenpolitik als solche, sondern der Kampf um Macht und Einfluß.

London Wettrüsten bedeutet Gefahr

„Wissenschaftler gegen nukleare Aufrüstung“ — ist in Großbritannien gegründet worden. Auf einer im südenglischen Milton Kanes abgehaltenen konstituierenden Konferenz haben sich mehr als 140 Wissenschaftler aus britischen Universitäten, Forschungszentren und Industrielaboratorien für die Gründung einer solchen Organisation ausgesprochen, um Politiker und die Öffentlichkeit „auf die riesige Gefahr der andauernden Eskalation der nuklearen Aufrüstung und das damit verbundene Risiko eines Kernwaffenkrieges“ aufmerksam zu machen.

Genf

Die Zeitung verweist darauf, daß Antonio Maidana 20 Jahre in Kerkern des Diktators Stroesser verbracht hatte. Keine barbarischen Folterungen, denen er unterzogen wurde, konnten seine politischen Überzeugungen verändern. 1977, nachdem er im Ergebnis nachdrücklicher Forderungen in Paraguay und einer machtvollen internationalen Solidaritätsbewegung freigelassen wurde, beteiligte er sich erneut am

Wir werden keine Mühe scheuen

Der Landwirtschaftsbetrieb „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd, ist in unserer Republik weit und breit bekannt. Hier sind große Erfolge im Getreidebau und in der Tierzucht erzielt worden. Nach einigen Kennziffern, z. B. dem Rentabilitätsniveau, hat der Betrieb nicht seinesgleichen. Seit der Gründung dieses Sowchos leitet ihn David Burchach. Ihm wurde unlängst der hohe Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen. Unser Korrespondent Alfred FUNK hat David BURBACH zu erzählen, was das Kollektiv erungen hat und welche Ziele es sich im laufenden Planjahr stellt.

Schon längere Zeit arbeiten wir stabil. Das heißt, daß wir die Produktion ständig vergrößern und alle Zweige rentabel gemacht haben. Besonders gut arbeitete das Kollektiv im vergangenen Planjahr. Bereits zum 110. Geburtstag W. I. Lenins bewältigten wir den Fünfjahresplan in allen Kennziffern. Uns freut, daß zusammen mit der Entwicklung der Ökonomie auch die berufliche Meisterschaft unserer Arbeiter sowie ihr materieller Wohlstand gestiegen sind.

Hier einige Zahlen. In den Jahren 1976—1980 verkauften wir an den Staat 102.900 Tonnen Getreide, über 5.000 Tonnen Fleisch und etwa 17.000 Tonnen Milch. Der Sowchos brachte dadurch über 16 Millionen Rubel Reingewinn; das ist doppelt soviel wie im neunten Planjahr.

Alle Feldarbeiten vermochten wir mit eigenen Mechanisatoren-Kadern durchzuführen. Wir haben schon die Zeiten vergessen, da es bei uns Ausschub in der Arbeit gab. Das spricht davon, daß die Menschen ihrer hohen Verantwortung für die Arbeitsqualität bewußt sind. Der Lohn, die moralische und materielle Stimulation hängt jetzt unmittelbar von den quantitativen und qualitativen Kennziffern ab. Dazu ein Beispiel. Im vorigen Jahr wurden den Kombiführern besondere Gutscheine ausgehändigt. Darin sollten die Qualitätsmängel bei der Erntebergung fixiert werden. Aber es gab keine einzige Bemerkung in diesen Scheinen. Das zeigt, daß die Arbeiter unsere strengsten Qualitätskontrollen nicht nur annehmen, sondern auch selbst durchführen. Die jährliche Durchschnittsernte war im neunten Planjahr fünf um 2,3 Dezitonnen je Hektar höher als im neunten. Unser Agrarbetrieb beschäftigt sich mit Samen-zucht und liefert Saatgut hoher Qualität nicht nur für eigene Bedürfnisse, sondern auch für mehrere Betriebe des Gebietes. Es genügt zu sagen, daß 96 Prozent des gelieferten Weizens starke und hochwertige Sorten waren.

Auch die Tierzüchter geben sich Mühe, die Qualität der Erzeugnisse ständig zu steigern und ihre Selbstkosten zu verringern. Wir liefern jetzt Rinder, die fast

500 Kilo wiegen, und hauptsächlich erstortige Milch. Schon mehrere Jahre erfreuen uns die Arbeitsergebnisse der Herdbuchzüchterfarm in Krasnojarka, wo Schwarzscheckrinder gehalten werden. Die Melkerinnen haben die Milchträge im vorigen Jahr auf 3.350 Kilo je Kuh gebracht. Ich nenne hier mit Stolz unsere Schrittmacher der Produktion. Das sind Alexander Fink, Wilhelm Stähle, Eivira Buchmiller, Johann Buchmiller, Georg Neumann und viele andere, die von Jahr zu Jahr immer bessere Resultate im Wettbewerb aufweisen.

Aber das Erzielte ist keine Höchstgrenze. Im laufenden Planjahr streben wir gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitages der KPdSU danach, auf eine noch höhere Stufe zu steigen. Es geht darum, noch besser zu arbeiten, um die Hektarerträge der Getreidekulturen um mindestens 3 Dezitonnen zu heben und die Milchträge pro Kuh und Jahr auf 4.000 Kilo zu bringen. Und das läßt sich nur durch eine weitere Verwirklichung der Ackerbaukultur und der Viehhaltung erreichen. Wir werden weitere Schritte auf dem Weg der Intensivierung unternehmen

und jede Möglichkeit nutzen, um die Selbstkosten des Getreides, der Milch und des Fleisches zu verringern und ihre Qualität zu steigern.

Wir wissen gut, daß es notwendig ist, die Mineraldünger rationeller zu nutzen, die agrotechnischen Verfahren zu vervollkommen, ertragfähiger Sorten der Getreidekulturen anzubauen. Wir haben für uns z. B. die Weizensorte Zelinaja 21 gewählt. Sie ergibt mehr Getreide je Hektar als die Saratowskaja 29. In diesem Jahr werden wir mit diesem Weizen bis 10.000 Hektar bestellen, was 40 Prozent der Getreideanbau besähten Flächen ausmacht. Den Mineraldünger verwenden wir bei der Reihenaussaat und streuen sie auch in die reine Brache. Um unser Bedarf an Mineraldünger zu decken, brauchen wir davon bis 3.000 Tonnen, bekommen aber nur bis 800 Tonnen.

Die Berechnungen besagen, daß es für uns vorteilhaft sein wird. Während der Feldarbeiten werden die Arbeitskräfte und die Technik konzentriert eingesetzt, was ermöglicht, die Fließband- und die Gruppenmethoden weitgehend anzuwenden. Die Arbeitsorganisation soll verbessert werden. Die Arbeitsverluste werden verringert, die technische Bedienung wird verbessert. Damit werden auch bessere Bedingungen für die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs geschaffen.

Unsere erstrangige Aufmerksamkeit gilt auch der Festigung der Futterbasis. In diesem Jahr werden wir größere Flächen mit Raps bestellen, die Hektarerträge der Futterrüben steigern, mehr Viamingrasmehl erzeugen und die Technologie der Tierhaltung vervollkommen. An der Reine ist die Rekonstruktion der Ställe, die Errichtung neuer Stallungen und die höhere Mechanisierung der Arbeitsprozesse.

Immer mehr Beachtung schenken wir den Fragen der sozialen Entwicklung. Im laufenden Planjahr sollen mindestens 60 Wohnungen sowie eine neue Schule gebaut und die Betriebskantine rekonstruiert werden. Im Dorf Krasnojarka wird ein neuer Klub entstehen.

Das sind unsere nächsten Aufgaben, und wir werden keine Mühe scheuen, um sie zu lösen.

Immer mehr Beachtung schenken wir den Fragen der sozialen Entwicklung. Im laufenden Planjahr sollen mindestens 60 Wohnungen sowie eine neue Schule gebaut und die Betriebskantine rekonstruiert werden. Im Dorf Krasnojarka wird ein neuer Klub entstehen.

Das sind unsere nächsten Aufgaben, und wir werden keine Mühe scheuen, um sie zu lösen.

Das Reisfeld wird grünen

Kamar wird das Reisfeld, oder richtiger das, was davon übriggeblieben war, nie vergessen. Der ganze überschwemmte Acker lag tot, mit grauschmutziger Schlammdecke bedeckt. Das Mädchen sah, wie schwer sich die Reiszüchter den Verlust zu Herzen nahmen und wie sehr alle den nachlässigen Wasserführer verurteilten, der die Schuld an dieser Verheerung trug. Das war vor Jahren. Doch sie sieht vor ihrem geistigen Auge auch jetzt noch manchmal das traurige Bild. Gerade diese Episode aus ihrer Jugendzeit bestimmte in großem Maß die Berufswahl des Mädchens. Damals hatte sie tief begriffen, was es für den Ackerbauern bedeutete, das Werk seiner Hände plötzlich vernichtet zu sehen. Sie wollte so etwas nie zulassen. Darum ist die Geschichte des Sowchos „Sadarjinski“ unmittelbar mit dem Lebenslauf der Reiszüchterin Kamar Usenbajewa verbunden, die Trägerin des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners ist.

Auf einem Rayontreffen junger Mädchen, die denselben Beruf gewählt hatten, mit angesehenen Reisbauern sagte Kamar Usenbajewa erfreut: „Recht so, Mädels! Ihr habt eine richtige Wahl getroffen: es kann nichts Schöneres geben, als Getreide zu züchten. Nicht über Nacht ist es mir gelungen, 60—80 Dezitonnen Reis je Hektar anzuzüchten. Ihr dürft aber nicht vor Schwierigkeiten zurückschrecken, wollt ihr die große Freude einer reichen Ernte erleben.“

Nach der Versammlung klopfte Ibrail Schachajew ihr väterlich auf die Schulter und sagte: „Hast gut gesprochen, Töchterchen. Ich sehe, du wirst noch mehr erreichen. Ich wünsche es dir von Herzen.“

Die anerkennenden Worte des berühmten Reiszüchters verliehen Kamar Zuversicht. In jenen Jahren ernteten Arabek Abijew und Kerimchan Matkanow bereits 100 Dezitonnen Reis je Hektar. Kamar wollte es ihnen nachmachen. Sie lernte eifrig bei Ibrail-Ata und achtete sorgsam darauf, daß seine agrotechnischen Empfehlungen nicht nur auf ihrem Feld, sondern im ganzen Sowchos befolgt wurden. Auf ihre Anregung wurde eine ehrenamtliche Kommission gegründet, die die Qualität der Arbeiten überwachen sollte. Natürlich wurde auch Usenbajewa in die Kontrollkommission gewählt. Wieder offenbarte sie dabei Prinzipientreue und Beharrlichkeit.

Ich kenne Kamar seit ihrer Kindheit. Sie lernte damals in unserer Schule. Zusammen mit ihrer Freundin Anna Müller trat sie dem Komsomol bei. Auch jetzt sind die beiden in der Arbeit unzertrennlich. Arbeitsleiter und gewissenhafte Erfüllung der Pflicht waren schon damals ein Wesenszug ihres Charakters.

Die Ernte 1976 bildete in Kamar Usenbajewas Leben einen Höhepunkt: ihr Hektarertrag betrug über 100 Dezitonnen Reis. Die Kombines ernteten noch das Getreide auf Usenbajewas Feld ab, als der Sowchosdirektor Tursychan Kurmanbenow dorthin kam. Er wollte ihr auch zum Erfolg gratulieren. Doch Kamar war nicht zu sehen. Sie las auf dem benachbarten Feld die Ahren auf. Im vorigen Jahr hat Kamar Usenbajewa 122 Dezitonnen Reis je Hektar erzielt.

Als die Delegierte des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans Kamar Usenbajewa vom Republikforum der Kommunisten heimkehrte, fand ein Treffen mit ihren Landsleuten statt. Die Mechanisatoren hörten aufmerksam zu, was Usenbajewa über die bevorstehenden Aufgaben der Reisbauern Kasachstans im neuen Planjahr sagte. Sie versprachen, die Überholung der Landmaschinen rechtzeitig und in guter Qualität abzuschließen.

Georgi PROTOPOPOW
Gebiet Kysyl-Orda



Unter Leitung der Deputierten

Die massenhafte Bewegung für die Umwandlung der persönlichen Hauswirtschaften in Einheiten der Mastproduktion des Sowchos verläuft im Gebiet Tschimkent unter der Leitung der Deputierten der örtlichen Sowjets.

Das Vorbild der Deputierten machte Schule. Die Mast von Rindern für den Verkauf an den Staat übernahmen der Arbeiter des Sowchos A. Alimshanow, der Lehrer A. Kotschkarajew und A. Kokanow und viele andere. Für die Leitung dieses wichtigen Abschnitts organisierte der Dorf-

sowjet eine Deputiertengruppe. Dank ihren Bemühungen wächst rasch die Zahl der Personen, die in der Hauswirtschaft Vieh masten. Gegenwärtig beteiligt sich daran jede zweite Familie.

Die weitere Beteiligung der Bevölkerung an der Fleischproduktion stößt auf ernsthafte Schwierigkeiten: Es mangelte an Roh- und Kraftfutter für die Tiermast in den persönlichen Hauswirtschaften. Einen Ausweg aus dieser Lage fanden wiederum die Auserwählten des Volkes. Sie schlugen vor, die leeren Zwischenreihen in den jungen Obst- und Maulbeergärten mit Luzerne

zu bestellen. Das wird etwa 300 Tonnen Heu ergeben. Auf der Wählerversammlung anlässlich der Ergebnisse des XXVI. Parteitags der KPdSU sagte der Brigadier des Sowchos „Aksu“, Deputierte K. Dshumaschew, daß sein Kollektiv die Verpflichtung im Getreidebau um zwei Dezitonnen je Hektar des 500 Hektar großen Ackererschlags erhöht, und zwar speziell zur Vergrößerung des Futterfonds für die Tiermast in den persönlichen Hauswirtschaften. Ähnliche Verpflichtungen übernahm die Brigade des Deputierten A. Ibadulajew im Sowchos „Alischer Nawol“.

(KasTAG)
Das Kollektiv des Alma-Ataer Werks für Schwermaschinenbau hat dem XXVI. Parteitag der KPdSU mit vorbildlicher Arbeit aufgewartet. Die Ziehbänke für Stahl-, Kupfer- und Aluminiumdraht, Rohrziehbänke werden in alle Teile unserer Heimat und an 32 Länder der Welt geliefert.

Aktive Lebenseinstellung

Raphael arbeitet gern mit Holz. Einen Stuhl oder einen Schrank eigenhändig, nach allen Regeln der Tischlerkunst herzustellen ist für ihn ein Vergnügen. Gut fügen sich seinen Händen das Birkenholz — es ist zäh und nicht sehr spröde — und das in unserer Gegend so seltene und daher kostbare Nußholz, das sich besonders gut schnitzen läßt. Doch seine größte Liebe gehört dem Kiefernholz — dessen kräftiger Harzgeruch erinnert ihn an die Kindheit in Sibirien, an das Wohnsitzbaukombinat, in dem er als Tischler arbeitete. „Diese Holzarten aber“, sagte er, indem er ein paar Eichen- und Eschenbrettern in die Hand nimmt, „erinnern mich schon mehr an Metall. Sie sind hart und lieben Männerhände, wie auch das Metall.“

genblick hat das Metall die nötige Form angenommen. Manche aus diese Art hergestellten Werkstücke sind sofort brauchbar, andere müssen ein wenig nachgearbeitet werden. Die Arbeit scheint nicht kompliziert, aber Mukashan Doskoshin, der Abschnittsmeister, sagt: „Wir erhalten die besten Arbeiter aus dem ganzen Werk. Ehe sie zu uns kommen, müssen sie sich in anderen Abteilungen bewähren.“

Vor vier Jahren kam Raphael Schaf als erster Kommunist in die Abteilung. Die Arbeitsdisziplin in der Brigade ließ so manches zu wünschen übrig, es kamen Berufsunfälle vor, die Kanterfluktuation war hoch. Dann kam der zweite Kommunist hinzu — Mukashan Doskoshin, der Abteilungsmeister, und die beiden — Raphael und Mukashan — bildeten eine Art Schraubstock, in den die Arbeitsdisziplin der Brigade genommen wurde.

„Der junge Arbeiter Michail M. hatte mal wieder Ausschub gemacht. Am Anfang der Schicht hatte er den Stempel zwar gut abgerichtet, doch während der Arbeit hatte dieser sich ein wenig verschoben, und die von Mischa erzeugten Werkstücke gingen in den Schrott. Der Meister ließ ihn in sein Arbeitszimmer kommen. Dann kam Raphael „zufällig“ vorbei. Es stellte sich heraus, daß Mischa wieder mal einen regelrechten Kater hatte.“

„Im vorigen Monat bekamst du keine Prämie, die Jahresprämie hängt in der Luft“, zählte Mukashan an den Fingern ab. „Wir können auch noch andere Maßnahmen ergreifen, z. B. dir den Urlaub in den Wintermonaten geben.“

„Bin sowieso noch nie im Sommer auf Urlaub gewesen“, schaltete der Delinquent schicksalsergeben ein. „Du möchtest wohl mal im Sommer probieren?“, fragte ihn Raphael. „Bedenke, Fische angeln? Und dann zum Meister: „Für den heutigen Ausschub muß Mischa die Verantwortung tragen, was den Urlaub betrifft, so hängt alles von ihm selbst ab.“

„Mit wem trinkst du?“, fragte Doskoshin, als Mischa gegangen war. „Meiner Meinung nach sind das alle Verbindungen, hier in unserer Abteilung hat er keine Soufflerie. Er sollte sich schneller in unser Kollektiv einleben, dann verliert er jene „Freunde“.“

Mit der Presse des Jungarbeiters Robert K. war etwas nicht in Ordnung. Als Ausbilder dieses Jungen führte Raphael sich verpflichtet, ihm zu helfen. Er bat Mischa, sich nach der Schicht ebenfalls aufzuhalten.

„Meine Presse ist in Ordnung“, erwiderte er, erinnerte sich aber sofort daran, daß gerade Raphael ihm unlängst geholfen hatte, eine Panne zu beseitigen. „Schon gut“, fügte er dann hinzu. „Vielleicht ging es ihm zum ersten Mal durch den Kopf: Warum gibt es solche Menschen wie Raphael Schaf, die alles angeht, die sich alles zu Herzen nehmen und dabei keinen persönlichen Gewinn daraus ziehen, keine extra Bezahlung dafür kriegen? Vielleicht hat er gerade dafür den Orden des Arbeitsruhmes bekommen? Vielleicht hat man ihn deshalb ins Parteibüro des Betriebs und nun auch ins Bezirkspartei-Komitee gewählt? Ja, aber

das bedeutet für ihn nur zusätzliche Arbeit und Pflichten und keine Vorteile... Wieso keine Vorteile? Und das Recht, sich als Herr in die verschiedensten Produktionsangelegenheiten einzumischen, zu fordern? Warum gehen ihm alle, wo er nicht einmal Brigadier ist? Jetzt wird er Robert, morgen dem ebenso jungen Shenis helfen, und diese werden für ihn ins Feuer gehen, wenn nötig. Ob das nicht gerade das „Einer für alle und alle für einen“ heißt? Und Mischa empfand den Wunsch, auch zu dieser vortrefflichen Brigade zu gehören. D. h. er gehörte schon lange zu ihr, aber seine Interessen existieren immer noch apart von denen der Brigade.“

Es stellte sich heraus, daß auch Shenis und einige andere Burschen geblieben waren — auch sie wollten Mischa helfen. Raphael ist nicht mehr der jüngste, aber immer noch der kräftigste und geschickteste unter den Jungen, und alles gelingt ihm spielend leicht. Guter Arbeit schaut man gern zu und springt noch lieber selbst bei.

„Mit der Arbeitsdisziplin, mit der Planerfüllung ist bei uns jetzt alles in Ordnung“, erzählte Raphael. „Das ist die Norm. Wir müssen uns aber bemühen, etwas darüber hinaus zu leisten. Ob ein gewöhnlicher Arbeiter mit Mittelschulbildung oder gar mit sieben Klassen den technischen Fortschritt fördern kann? Selbstverständlich.“

In der Abteilung gibt es z. B. eine sogenannte Alligatorenschere. Früher wurde sie durch Zahnräder angetrieben. Das Getriebe brach aber oft, machte einen großen Lärm. Schaf schlug vor, die Zahnräder durch einen Riemenantrieb zu ersetzen.

Ob Walter Scott oder Alexander Dumas ihm zu solchen nützlichen Gedanken verholfen haben? Ich weißte bereits, daß Raphael gern und viel liest, insbesondere historische Romane. Direkt wohl kaum. Aber die Liebe zum Buch, die Aufgewecktheit, das interessierte Verhalten zu allem, was ihn umgibt, — all das sind Faktoren, die von einem hohen Niveau des geistigen Lebens des Arbeiters Raphael Schaf zeugen.

Ich frage Raphael nach seinem Hobby: Bücher?

„Fehlgeschlagen, das ist kein Hobby, das ist Bedürfnis. Sobald ich meinen Lohn in der Tasche habe, gehe ich in die Bücherei. Vom Werk hab ich eine gute Dreizimmerwohnung bekommen, doch auch sie wird schon zu eng vor lauter Büchern. Der Sohn Albert, jetzt in der Armee, und die Tochter Irene, Schülerin der 10. Klasse, haben sich ebenfalls an Lesen gewöhnt. Mein Hobby ist etwas ganz anderes — ich arbeite gern mit Holz. In meiner Wohnung habe ich aber schon alles eingerichtet, was man konnte, jetzt helfe ich meinen Brüdern, einfach dem Nachbar. Mein Hobby ist, mit den Händen etwas Schönes machen, damit sich alle daran freuen.“

Nein, das ist kein blöder Altruismus, das ist die aktive Lebenseinstellung eines modernen Arbeiters, dessen Bestimmung darin besteht, das Leben zum Besseren zu ändern.

Artur HORMANN,
Korrespondent der „Freundschaft“
Karaganda

Ein jeder will sein Möglichstes tun

Im Mittelpunkt der gesamten ideologischen Arbeit steht heute das tiefstehende Studium der Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU in allen Arbeitskollektiven. Dabei werden die Beschlüsse des Parteiforums auf engste mit der Analyse des Geleisteten und mit der Planung der Zukunft jeder Wirtschaft und jedes Betriebs verbunden.

Darüber sprachen auch wir eingehend in der jüngsten Unterrichtsstunde in der 3. Abteilung des Sowchos „Wessjowski“, wo ich eine Politstunde leitete. Das Unterrichtsthema lautete: „Das soziale Programm der Partei.“ Die Hörer sprachen mit Stolz über die Errungenschaften des Agrarbetriebes im 10. Planjahr, über die Erfolge und Leistungen in den ersten Monaten des Jahres 1981. Die Werktätigen des Sowchos „Wessjowski“ hatten z. B. die Planaufgaben des

10. Planjahres in der Produktion von Getreide, Milch und Fleisch überboten und einige Millionen Rubel Reingewinn gebracht. Zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU erfüllte das Sowchoskollektiv die Aufgaben in der Fleischproduktion für das erste Quartal 1981, überholte zum 23. Februar die Traktoren und brachte das Samengut auf die höchste Kondition.

Hohe Milchträge und stabile Gewichtszunahmen der Tiere im Winter wurden hier zur Norm. Die Bestmehkerinnen Lydia Rübler und Valentina Kosatschenko erhielten die höchsten Milchträge im Rayon Glubokoje. Hohe Leistungen erzielten die Tierzüchter Johannes Weinberg, Siegfried Knaub, Warwara Stepurka, Lydia Klasser, Nadescha Grinowa u. a.

Der Leiter der 3. Sowchosabteilung und Kommunist Boris

Brittner berichtete über die Sachlage in der Abteilung, über die Vorbereitung zur Ernte 81 und die weitgehende Auswertung der Erfahrung des 10. Planjahres in der Steigerung der landwirtschaftlichen und tierischen Produktion. Er hob hervor, daß die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU neue Möglichkeiten für die Hebung des Volkswohlstandes eröffnen und die Wege zur Erreichung der vorgemerkten Planziele weisen. Das neue Programm der weiteren ökonomischen und sozialen Entwicklung des Landes wurde von den Sowjetmenschen als ihr ureigenes Anliegen aufgenommen. Und deshalb bemüht sich auch ein jeder sein Möglichstes zu tun, um das Vorgemerkte ins Leben umzusetzen.

Georg KISSLING
Gebiet Ostkasachstan

Beschlüsse erläutert

In alle Gebiete der Republik führen Propagandistengruppen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zur Propagierung und Erläuterung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Thesen und Aufgaben, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew im Rechenschaftsbericht des ZK vorbrachte. Den Gruppen gehören Mitglie-

der und Kandidaten des ZK, Mitglieder der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans, Leiter von Republikministerien und -ämtern, namhafte Wissenschaftler und Spezialisten, Hochschullehrer, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre an. Sie werden vor Arbeitskollektiven in Industrie- und Baubetrieben, Sowchos und Kolchos sowie in Lehranstalten Vorträge

halten, Hilfe den Partei- und Sowjetorganen an der Basis und dem ideologischen Aktiv erweisen bei der Organisation der Propaganda und Erläuterung der Dokumente und Materialien des Parteitags in enger Verbindung mit den konkreten Aufgaben der Gebiete, Städte und Rayons sowie bei der Mobilisierung der Kommunisten und aller Werktätigen zur erfolgreichen Realisierung der Parteitagsbeschlüsse, der Aufgaben des elften Planjahres.

(KasTAG)

Ein jeder Parteitag ist ein Meilenstein auf dem Entwicklungsweg unserer Gesellschaft, in der Verwirklichung unserer erhabenen Pläne. Und ein jeder von ihnen veranlaßt uns, das Geleistete und Durchlebte zu überblicken, um die Zukunft noch deutlicher zu sehen und die Probleme zu lösen, die uns das Leben stellt.

In diesem Sinne bildet der ordentliche XXVI. Parteitag der KPdSU keine Ausnahme. Im Gegenteil — er ist eine logische und gesetzmäßige Fortsetzung der allgemeinen Offensive der Partei und des Volkes im kommunistischen Aufbau auf einer höheren Entwicklungsstufe, da er die gesammelten Erfahrungen auswertet und neue Zukunftspläne vormerkt. Und diese Pläne sind begeisternd.

Ich will hier nur von der einen Aufgabe sprechen, die mich persönlich angeht und mit der ideologischen Erziehungsarbeit der Partei verbunden ist. Leonid Iljitsch Breschnew hob im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU auf dem XXVI. Parteitag hervor, daß von uns Propagandisten das Verhalten der Menschen zur Parteschulung abhän-

Das Vorbild begeistert

ge. Ich stimme diesen Worten zu und billige sie. Wenn die Hörer der Politstunde sich langweilen und die Unterrichtsstunde nicht pflichtgemäß besuchen, ist daran vor allem der Propagandist selbst schuld.

Heute behauptet niemand, daß die Parteschulung eine leichte Sache sei. In der von mir geleiteten Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus der Zwischenkolchosbauorganisation Keltorenka haben die Hörer verschiedene Bildungsgrade. Fünf von ihnen arbeiten unmittelbar in der Produktion, die anderen bekleiden verantwortungsvolle Posten.

Diese Zusammenstellung bereitet mir natürlich Schwierigkeiten. Für mich bedeutet das, eine Kommunikationsform für jeden Hörer zu finden. In gewissem Maße gelingt mir das auch. Ich verlange unbedingt Konzepte des Stoffs, weitgehende Nutzung der Werke W. I. Lenins, der Materialien der Parteitags und der Parteiplänen. Beim Referat-

ren lese ich nicht vom Blatt, sondern spreche frei. Dabei bemühe ich mich, den Stoff möglichst zugänglicher wiederzugeben. Während der Vorallegener des Gesagten lasse ich meine Hörer mitsprechen. Eine große Rolle in meiner Arbeit spielen technische und Anschauungsmittel. Die Themen „Das sowjetische politische System“ und „Das Wirtschaftssystem der UdSSR“ illustrierte ich durch entsprechende Diapositive. Das theoretische Material verbinde ich unbedingt mit den Aufgaben und Problemen unserer Bauorganisation.

Die Parteschulung vermittelt nicht nur eine Summe von Kenntnissen, sie aktiviert die Hörer im öffentlichen Leben. Die Kommunisten Heinrich Merklinger, Matthias Schmidt, Plus Hofert u. a. Hörer beteiligen sich aktiv am Unterricht und führen auch Politinformationen in ihren Arbeitskollektiven durch. Gewissenhaft und pflichtgemäß arbeiten Irina

Wolf, Arbeiterin der Ziegelei, Mitglied des Rayonpartei-Komitees und Deputierte des Rayonsowjets, die Kranführerin Galina Lelina, der Fahrer Raphael Zimmermann u. a.

L. I. Breschnew schätzte die Rolle des Propagandisten sehr hoch ein. Das verpflichtet uns, die ideologische Arbeit noch mehr auszubauen und zu vervollkommen. Gleichzeitiger begeistern und ermuntern mich diese Worte. Zur Zeit studieren wir tiefstehend die Materialien des XXVI. Parteitags. Und ich bemühe mich, den Sinn und das Wesen der Innen- und Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates jedem Hörer nahezubringen und sie für die Verwirklichung der Pläne der Partei und unserer eigenen Aufgaben zu mobilisieren.

Adolf WITZKE,
Propagandist
Gebiet Kokschetaw

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Die Jungenklasse

Bei uns sagt man, daß die Klasse 6a eine Jungenklasse sei, denn wir haben nur 13 Mädchen, aber 29 Jungen. Mit der Disziplin geht es bei uns nicht immer glatt, denn wir sind im schwierigen Alter, wie unsere Lehrer zu sagen pflegen. Unsere Klassenleiterin Irene Jakowlewna Aumann und auch die anderen Lehrer haben es schwer mit uns. Obwohl wir uns sehr bemühen, ihnen

so wenig wie möglich Kummer zu machen, kommt es manchmal doch vor, daß wir ungezogen sind. Unsere Mädchen wollen wir immer helfen. Während der Kartoffelernte stellten wir uns zu fünf in eine lange Reihe — zwei Mädchen und drei Jungen. Die Mädchen lassen die Kartoffeln auf und wir schleppten die Eimer. Auch beim Säubern in der Klasse wollen

wir ihnen helfen, aber sie gestatten es uns nur sehr ungern, weil wir ihnen dann angeblich „unter den Füßen“ sind. Beim Alteisensammeln tragen wir die schwersten Stücke. Irene Jakowlewna meint, daß es gut wäre, wenn wir in der Klasse auch so hilfsbereit und fleißig wären wie in der Arbeit. Und dennoch liebe ich mein Klassenkollektiv, wenn auch bei uns nicht alles gut ist.

Viktor DEITCHE
Batamschinsk,
Gebiet Aktjubinsk



Gute Kenntnisse

Unsere Pioniergruppe der Schule vom Sowchos „Uroshainy“ führt den Namen des bekannten und bei Kindern beliebten Schriftstellers Arkadi Gaidar. Wir bemühen uns auch, seinen Helden ähnlich zu sein und haben ein gutes Klassenkollektiv gegründet. Den Schwächeren lassen wir Hilfe zukommen, und gegen die Faulpelze kämpfen wir an.

Auch den Oktoberkindern helfen wir im Lernen, wir spielen mit ihnen während der Pausen, begleiten sie nach Hause, erklären ihnen die Verkehrsregeln.

Lene WEIGEL,
Pionierin
Gebiet Karaganda

Interessantes Spiel

Unsere Klassenleiterin schlug uns am ersten Tag des III. Unterrichtsviertels ein interessantes Spiel vor, mehr Fünfen zu bekommen. Valja Osterle hat ein schönes großes Bild gemalt — einen hohen Berg. Am Gipfel des Berges weht eine rote Fahne. Zu dieser Fahne führen 3 Wege — für jeden Pionierzirkel. Nun haben wir uns auf den Weg gemacht. Der Start war am 12. Januar 1981. Um den Weg zu bewältigen, muß jeder Pionierzirkel gut anpacken, das heißt ohne Zwelen lernen, aktiv sein und mehr Fünfen bekommen. Jeden Tag ziehen wir das Fazit. Jeder Zirkel will als erster den Gipfel erreichen. Welcher Zirkel wird am Ende des Unterrichtsviertels auf dem Gipfel anlangen? Gegenwärtig lernt der zweite Zirkel am besten.

Sascha HANEMANN,
Klasse 7b
Pawlodar

In das Fach Chemie verliebt

Shubaibek Shumachanow ist Chemielehrer im Dorf Karabulak und seine Schüler sind gleich ihrem Lehrer in dieses Fach verliebt. Vor einigen Jahren hat der Lehrer ein Buch geschrieben, das ein großes Hilfsmittel bei der Erlernung der Chemie in den Nationalschulen Mittelasiens und Kasachstans ist. Der Verfasser hat das Programm in einer heiteren Gedichtform abgefaßt und es aufs Tonband aufgenommen.

Sein Schema der chemischen Grundstoffe stellt ein „Tor“ dar. Unten sind die schwersten Metalle und oben die Gase, alle andere Bestand-

teile hat er entsprechend ihrem spezifischen Gewicht angeordnet.

Auf einer chemischen Olympiade wurde ein Experiment durchgeführt — den Teilnehmern wurde vorgeschlagen, in einem bestimmten Zeitraum möglichst mehr Grundstoffe zu nennen und sie zu charakterisieren. Die Zöglinge von Shumachanow hatten viermal mehr davon genannt.

Im Bild: Lehrer Shubaibek Shumachanow mit seinen Zöglingen im Chemiekabinett.

Wladislaw Pawlunin
Gebiet Ostkasachstan

„Die Garde“ sucht

Nun sitzen alle mäuschenstill und hören dem Veteranen zu, während die Chronisten eifrig jedes Wort notieren. Die Orden und Medaillen an der Brust des Erzählers versetzen die Zuhörer in Staunen, hinter jedem steckt doch eine vollbrachte Heldentat für die Heimat. Der Klub Roter Pfadfinder „Die Garde“, den die Pioniere und Komsomolzen besuchen, erforscht seine Heimat und die Heldentaten seiner Landsleute. Zu den Klubsitzungen kommen oft Kriegs- und Partiveteranen, Bestarbeiter der Produktion.

In den Ferien ziehen die Roten Pfadfinder durch die Dörfer und Siedlungen des Gebiets Ksyl-Orda,

um neue Heldentaten und Namen zu entdecken. Auf einer solchen Wanderung fanden sie den Weg zu Josil Antonowitsch Salnikow. Dieser, heute hochbejahrte Mann, war Teilnehmer an drei Kriegen, er kämpfte in der Ersten Reiterarmee von Budjonny, dann an der finnischen Grenze und schließlich im Großen Vaterländischen Krieg.

Im Klub entstand die Frage, wann die Stadt Ksyl-Orda (auf Kasachisch — die „rote Station“) zu ihrem Namen kam? Die Rote Pfadfinder stöberten in Büchern und fuhren schließlich zu ihren Freunden, den Roten Pfadfindern der Schule Nr. 5 von Ksyl-Orda zu Gast. Die Leiterin

des Schulmuseums Elvira Mensch, Schülerin der 9. Klasse, erzählte über die ersten Komsomolzen von Ksyl-Orda, über die Entstehung der ersten Pioniergruppen im Gebiet und darüber, wie man die Stadt Perowsk 1925 in Ksyl-Orda umbenannte.

Ein ganzes Jahr suchten die Roten Pfadfinder nach dem Helden der Sowjetunion D. W. Gudkow und fanden schließlich den kühnen Flieger, der im September 1942 eine Heldentat vollbracht hatte.

„Für uns war das natürlich ein großer Erfolg, daß wir Schüler aus dem kleinen kasachischen Aralsk, als erste den Helden gefunden hatten“, sagt der Klubleiter Jewgeni Morosow.

Georg POPP

Willkommen im Pionierhaus!

Die Jungen und Mädchen aus Nowopokrowka sind stolz auf ihr Pionierhaus, wo sie verschiedene Zirkel besuchen. In dem gemütlichen hellen Haus riecht es stark nach frischen Spänen, Klebstoff, Metall und Farbe. In einer großen Glasvitrine stehen Flugzeug-, Schiff- und Automodelle, die hübschen bunten Spielsachen ähneln und die sicher jeder Junge bei sich zu Hause haben möchte. Aber von gewöhnlichen Spielsachen unterscheiden sie sich durch ihre Größe, und daß sie vom Rumpf bis zum kleinsten Teil von den Jungen selbst gefertigt wurden.

Im kleinsten gemütlichen Zimmer mit vielen hübschen Ampelblumen saßen fünf Mädchen. Sweta Hilgenberg und Lilli Winter aus der 4a häkelten geschickt Spitzen aus weißem Garn, während Ljuba Kreß (auch aus dieser Klasse) ein Plisseeröckchen strickte. Marina Dikunowa

aus der 4b häkelte einen Kragen für ihr Schwesterchen, und die Kleinste — Gulja Sambetowa aus der 1b — strickte noch unsicher ein Kopftüchlein. Das Stricken und Häkeln lernen die Mädchen bei der Zirkelleiterin Valentina Senjina.

Soja Kirillowna Kostjuk ist eine leidenschaftliche Schachspielerin und große Freundin aller Dorfkiner. Sie hat im Pionierhaus drei Schachgruppen organisiert — für Anfänger, für Fortgeschrittene und für Starke. Außerdem veranstalten sie stets Schachturniere unter den Schülern der örtlichen Mittel- und Anfangsschule. Ihre besten Schachspieler sind die Oberschüler Sascha Tibelius aus der 9. Klasse und Dauliet Sueukenow aus der 10. Klasse. In der mittleren Altersstufe haben sich Serjoscha Smirnow, Jura Rogoshin und Serik Jegesbajew aus der 6. Klasse hervorgetan. Vera Sosulja aus der Klasse 6b und Gauchar Sueukenowa aus der Klasse 4b sind

die besten unter den Mädchen.

Mehrere Jahre leitet Nikolai Babenko den Zirkel für Auto- und Schiffmodellbau. „Bei mir beschäftigen sich nur Jungen, die geduldig, fleißig, hartnäckig sind und Sinn für Autos haben“, sagt Nikolai Sergejewitsch. „Wenn diese Eigenschaften fehlen, haben sie hier nichts zu suchen.“ Sie fangen hier vom Abc des Modellbaus an, das heißt, sie lernen zuerst den Rumpf aus Pappe bauen, es ist eine sehr mühselige Arbeit. Dutzende Schichten von alten Zeitungen auf den Modellklotz zu kleben und jede Schicht sorgfältig polieren. Ist der Rumpf fertig, beginnt das Interessanteste — die Anfertigung aller anderer Details.

Sascha Lang, Woldemar Schmieß, Sergej Smirnow, Viktor Lohmann und Andreas Bauer sind leidenschaftliche Automodellbauer. Ihnen ist keine Mühe zu viel. Sie können stundenlang schleifen, polieren und feilen; aber sie müssen noch zur

Ein Aktivistenforum

Die Pioniergruppen des sogenannten Rechten Flügels aus der Stadt Schtschutschinsk versammelten sich zu ihrem Treffen „Wir halten Schritt mit den Kommunisten!“

Die Trompete rief alle zum feierlichen Eröffnungsappell. Die Bannerträger trafen mit Fahnen der Pionierfreundschaften in den Saal. Gäste des Treffens waren die Delegierten des XV. Parteitags der KP Kasachstans Ljubow Olissowa und Nikolai Iwanow, die Veteranin der Partei Anastassija Leonowa, der Produktionspionierleiter der Schule Nr. 2 Alexej Truschin und der Kriegsveteran, Ehrenpionier der Schule Nr. 4 Alexander Wolkow. Die Pioniere rapportierten den Kommunisten über ihre guten Taten.

Hier einige Zeilen aus ihren Rechenschaftsberichten: „Die Pionierfreundschaften der Schulen Nr. Nr. 1, 101, 4 und 2 haben die Pionierfestafte „Salut, Parteiforum!“ erfolgreich durchgeführt; in den Pionierfreundschaften der

Schulen Nr. Nr. 1, 2, 3 und 4 bekommt jeder zweite Pionier nur gute und ausgezeichnete Noten; bei der Pionieraktion „Ein Tag des Fünfjahrplans“ haben die Schüler der Klasse 4a die Ackerbauern des Sowchos „Selenoborski“ besucht. Die Pioniere der Schule Nr. 101 waren in den Produktionsbetrieben der Stadt zu Gast und haben über diesen Besuch ein schönes Album angefertigt; die Pionierfreundschaft „Valentina Tereschkowa“ wurde Siegerin der Unionsaktion „Pionierbrücken für die BAM“. Die Jungen haben 46-Tonnen Alteisen gesammelt. Die jungen Internationalisten aus der Pionierfreundschaft „German Titow“ haben den Kindern von Nikaragua selbstgemachte Spielsachen, Hefte und andere Schulutensilien geschickt.“

Auf diesem großen Pionierforum wurden die Namen der besten Alteisensammler genannt — Andrej Djatschuk, Lydia Zurowa, Ludmilla

Wenger, Tanja Maximenko und Wewa Smakofin aus der Schule Nr. 5, Jura Projdakow und Andrej Wirasow aus der Schule Nr. 101. Oleg Miroshnitschenko hat 95 Kilogramm Altpapier gesammelt und somit 12 Bäume gerettet, und Sascha Herr hat 50 Kilogramm alter Zeitungen und Zeitschriften abgeliefert. Die Jungen erhielten die Abzeichen „Für Erfolge im Wettbewerb“, „Eine Million für die Heimat“. Das Oktoberkind Wanja Sulin aus der Klasse 1b der Schule Nr. 1 hatte den Pionieren dabei geholfen; sein Paket wog 15 Kilogramm.

Das Treffen klang mit einem schönen Konzert der jungen Laienkünstler aus. Katja Shestajewa führte einen kasachischen Volkstanz vor, und die Gymnastinnen aus der Schule Nr. 6 erfreuten alle mit ihrem Auftritt.

Tamara UNRUH,
Methodikerin des Pionierhauses
Gebiet Kokschetaw

Mein Heimatdorf und seine Bewohner

Mein Nowokubanka ist ein großes Dorf. Hier wohnen gutherzige, arbeitsame Menschen. Tags arbeiten alle fleißig in der Agrarwirtschaft, wir Kinder lernen und helfen unseren Eltern. Abends versammeln sich die Laienkünstler zu Proben im Klub, dem beliebtesten Erholungsort aller Dorfleute.

In unserem Klub veranstaltet man

oft verschiedene Wettbewerbe und Abende. Zu diesen Festen versammeln sich immer viele Menschen.

Vor kurzem gaben die Laienkünstler für ihre Dorfleute ein großes Konzertprogramm. Unter den Zuschauern befand sich auch eine Jury, die die besten Tänze, Lieder und Schwänke für den Rayonwettbewerb der Laienkünstler wählte.

Fast jeden Sonnabend finden im Klub Erholungs- und Diskoabende für Jugendliche statt, die ebenfalls gern besucht werden. Auch die älteren Leute versammeln sich oft im Klub und singen alte schöne Lieder.

Lene TANGEL,
9. Klasse
Gebiet Zelinograd

Frühling

Der Frühling ist da!
Hurr! Hurr!
Die Vögel
kommen wieder
und singen
frohe Lieder.
Und alle Wiesen
werden grün.
Am Himmel

weiße Wölkchen
ziehn.

Im Feld da mühen sich
die Traktoren.
Kein Samenkörnchen
geht verloren.

Wir helfen
beim Kartoffelsetzen.
Im Herbst gibt's
Puffer
und auch Bretzeln.

Der einzig wichtige

Die 10a der Mittelschule des Sowchos „Trudowik“ hatte ihre Klassenstunde. Es wurde ein wichtiges Thema — „Die Berufswahl“ — behandelt. Mehrere Jungen und Mädchen hatten ihre Wahl schon getroffen, aber viele zweifelten noch. Um ihnen zu helfen, luden wir unsere Kameraden aus den Klassen 10b, 10c und die Arbeitsveteranen, den Agronomen Friedrich Schwabauer, den LKW-Fahrer Nikolai Rybin und die Rübenzüchterin Alla Merkuschewa in unsere Klassenstunde ein.

Die Klassenleiterin Elisabeth Heinz erteilte dem alten Kommunisten, Arbeitsveteranen Friedrich Schwabauer als erstem das Wort. Er erzählte, daß er 40 Jahre Agronom ist und daß sein Beruf ihn glücklich macht. „Mein Beruf ist sehr wichtig, denn ich baue Getreide an. Die Arbeit macht mir viel Spaß. Uns steht gute Technik zur Verfügung, unsere Mechanisatoren sind fleißige Leute. Stände ich wiederum vor der Wahl, würde ich wieder meinen Lieblingsberuf wählen. Heute steht den jungen Mechanisatoren alles zur Verfügung, um fernzustudieren, einen Nebenberuf zu meistern. Falls jemand von euch sich entschließt, als Tierzüchter oder Mechanisator im Kolchos zu arbeiten, ist er bei uns willkommen geheißen. Aber ihr müßt daran denken, daß

die Arbeit einen entweder glücklich oder unglücklich machen kann. Eine Arbeit, die man nicht liebt, soll man lieber nicht tun, das ist meine Meinung“, schloß der Veteran.

Die Ansprache des Fahrers war kurz. Er sagte, daß er seinem Beruf 15 Jahre nachgeht und ihn nie müde geworden ist. Sein Sohn will ihm folgen und das freut ihn sehr. Alla Merkuschewa fuhr nach der Schule in die Stadt und nahm dort Arbeit auf, aber das Heimweh rief sie ins Heimatdorf zurück. Sie bekam eine Einstellung im Dorfsowjet, sehnte sich jedoch nach einer „echten“ Beschäftigung. Sie ging in die Rübenzüchterbrigade. „Endlich habe ich meinen Beruf gefunden, ich weiß, daß ich bei einer großen wichtigen Sache mitmache. Ich fordere euch auf, Mädchen: Kommt in unsere Brigade! Da könnt ihr auch fernstudieren.“ Die Rübenzüchterin sprach sehr überzeugend, und so manches Mädchen machte sich Gedanken über ihre Worte.

Dann teilten die Jugendlichen ihren älteren Freunden ihre Pläne mit. Aschat Sysdykow will Jurist werden. Juri Makarow träumt vom Beruf eines Agronomen im Heimatkolchos. Und ich will Kinder kurieren.

Nina SCHENKEL,
Klasse 10a
Gebiet Dshambul

Schau des Marschliedes

In der Mittelschule des Sowchos „Tokuschinski“ wurde die Schau des Marschliedes durchgeführt, an der sich alle Pioniergruppen beteiligten. Zu diesem Pionernachmittag waren die Kriegsveteranen Nikolai Iwanowitsch Anshin und Nikolai Stepanowitsch Mereshnikow eingeladen. Alle Gruppen zeigten den Ehrengästen ihre Kunst in Singen und Marschieren.

Den ersten Preis erhielt die Pioniergruppe der 6. Klasse mit dem Kommandeur Wanja Kowalenko an der Spitze. Den Sonderpreis erhielt die Kommandeurin der Klasse 7a Tanja Viktorowa. Die Veteranen beantworteten zahlreiche Fragen der Pioniere und erinnerten sich an ihre Kampfkameraden.

Larissa KORMYSCHewa,
Irene WERNER und
Katja BORN,
Klasse 7
Gebiet Nordkasachstan

Miki sorgt für Brieffreunde

Fünf Schüler aus der 6. und zwei aus der 7. Klasse wollen mit Jungen und Mädchen korrespondieren.

Sie wohnen:
491770 Семипалатинская область,
г. Чарск,
ул. Мира, 4, кв. 3
Kariygasch KOSPANOWA
472540 Караганда,
совхоз им. Свердлова,
ул. Водительская, 1, кв. 7
Ludmilla SAJUK
485004 Джамбулская область,
Джувалинский район,
село Бурно-Октябрьское,
ул. Победы, 12
Irene NOLL
ул. Натальинская, 38
Tanja MIROSHCHNIKOWA
ул. Интернациональная, 2
Natalia APZEP
490016 г. Семипалатинск,
ул. Мичурина, 100
Nadja KUTSCHERAJEWA
474711 Целиноградская область,
Атбасарский район,
село Сергеевка,
ул. Чапаева, 4
Irina KOTOWA
Zwei Schülerinnen der 5. und drei der 7. Klasse möchten gern Briefe mit Jungen und Mädchen in ihrem Alter wechseln.

Sie wohnen:
474711 Целиноградская область,
Атбасарский район,
село Сергеевка,
ул. Степная, 3, кв. 8
Tanja STREMEL
742710 Джамбулская область,
станция Жана-Арка,
проспект Ленина, 25, кв. 15
Rosa SHANBULANOWA
474711 Целиноградская область,
Атбасарский район,
село Сергеевка,
ул. Первомайская, 36
Irene MÜLLENBERG
ул. Набережная, 9
Lene HEINZ
491770 Семипалатинская область,
город Чарск,
ул. Калинина, 13
Alla SOSSONJUK

Schule und gut lernen, weil der Zirkelleiter keine Dreien duldet.

Nikolai Sergejewitsch Sohn Sergej besuchte den Zirkel seines Vaters mit fünf Jahren. Er ist sozusagen hier aufgewachsen. Heute ist er Absolvent eines Technikums und Leiter des Zirkels für Flugzeug- und Raketenmodellbau. Er und seine Zöglinge Woldemar Kerbs, Sascha Schemetow, Wolodja Rjochin beteiligen sich an allen Wettbewerben junger Flugzeugmodellbauer, Serjoscha Schyschlawow aus der 7. Klasse und Sascha Gorbuschin aus der 9. Klasse beteiligten sich im Januar 1981 am Unionstreffen Junger Techniker. Für die Rakete „Wostok“ mit Funklenkung und das Modell der ersten Mondstation haben die Jungen den ersten und zweiten Platz im Gebietswettbewerb belegt. Bei der Schau der „Militärtechnik“ erhielt ihr „Panzerwagen 34“ mit Funklenkung den „Großen Preis“.

Den jungen Modellbauern helfen die Zöglinge von Sergej Stezow — Mitglieder des Zirkels für Funktechnik —, indem sie ihre Maschinen radioifizieren. Aber sie haben auch ihre

eigenen wunderbaren Modelle — ein Roboter begrüßt alle am Eingang mit seiner „eisernen“ Stimme. Eine elektrische Gitarre kann man natürlich kaufen, aber viel interessanter ist es, sie selbst zu machen. Die Jungen erlernen hier auch das Morsealphabet.

Heute bereiten sich die jungen Techniker aus dem Pionierhaus eifrig auf die Frühlingwettkämpfe. In großen Kartons liegen schon fertige daunenleichte (2—3 Gramm) Flugzeugmodelle aus Strohhalmen und Zigarettenpapier, elegante Segelmodelle und Raketen; Autos, Panzerwagen mit Funklenkung warten auf ihre Stunde. Doch das Wetter ist immer noch kalt, große Pfützen stehen auf dem Wettbewerbsplatz. Die Jungen versammeln sich in den Ferien nicht für 2—3 Stunden, sie verbringen hier ganze Tage. Neue Modelle entstehen, neue Ideen werden verwirklicht. Eine herrliche Zeit für helle Köpfe und fleißige Hände!

Tina MAIER
Gebiet Semipalatinsk



Ein Mann vom Fach

Seine Arbeitsbiographie begann Viktor Schmidt im Erfassungskontor des Rayons Nowaja Schuda. Das war in der schweren Nachkriegszeit, es fehlte oft an Arbeitskräften. Viktor betreute das Vieh, aber jede freie Minute widmete er einem alten Traktor, indem er daran immer herumfummelte.

„Ja, ich hielt es damals für ein Glück, einen Traktor zu fahren“, erzählt Schmidt. Er ist jetzt ein Mann vom Fach und steht im Kollektiv in hohem Ansehen. Viktor absolvierte einen Traktoristenlehrgang in der KPDsU aufgenommen. Er zeigte sich als ein ausgezeichneter Arbeiter und wurde wiederholt mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken gewürdigt.

Auch im Familienleben ist er glücklich. Mit seiner Frau Maria hatte er drei Kinder großgezogen. Der älteste Sohn, Alexander, trat in die Fußstapfen seines Vaters und wurde Traktorist. Die Tochter Ida ging unter die Bauarbeiter, Irene, die jüngste, ist Plonierleiterin. Alle drei, kommen ihren Verpflichtungen gut nach und arbeiten, wie sie es von ihren Eltern gelernt haben.

Leonid TROTZ

Gebiet Semipalatinsk

Hohe Verhaltenskultur

Besucht man die Stadt Leningrad und vergleicht den dortigen Busverkehr mit dem in unserer Stadt Kumertau, so fällt einem die heilige Bedienung, die gute moralische Atmosphäre unter den Fahrgästen der Großstadt auf. Die Leute sind nett und zuvorkommend zueinander, die jungen Menschen sind uns älteren behilflich beim Einsteigen, treten uns ihre Plätze ab. Die Leningrader und die Bewohner vieler anderer Städte haben die ungeschriebenen moralischen Regeln im Verkehr selbst eingebürgert. Benimmt sich ein Zugereister unhöflich, so kommt er ins „Kreuzfeuer“ der örtlichen Fahrgäste. Eine wirksame Erziehungsmethode.

Anders ist es in unserer Stadt. Wenn man einen jungen Menschen bittet, einem alten den Platz freizugeben, so bekommt man oft Grobheiten zu hören. Mich berührt es jedesmal unangenehm, wenn Mütter mit 5-6jährigen Sprößlingen in den Bus steigen und für die Kinder gleich eine Sitzgelegenheit suchen. Da werden sogar ältere Leute von ihren Plätzen verdrängt. Erziehen wir damit nicht kleine Egoisten, die dann später den Eltern und auch bejahrten Leuten keine Achtung entgegenbringen?

Verhaltenskultur müßte man überall, nicht nur in Leningrad und nicht nur im Bus haben.

Eduard MAURER

Baschkirische ASSR

Kernpunkt der Entwicklung

In der Bauverwaltung „Spezstrol“ des Trusts „Kasmetallurgstrol“ wurden die Ergebnisse des Wettbewerbs um gute Arbeits- und Lebensbedingungen und um Sichttagelation an den Baustellen ausgewertet. Die Werktätigen unserer Verwaltung und viele andere Kollektive, die den Bau wichtiger Objekte — der Weißblechabteilung des Karagandaer Hüttenwerks und der achten Koksbatterie — ausführen, beteiligten sich aktiv an diesem Wettbewerb.

Die Arbeit an einer Baustelle ist ohne gut organisierte Lebens- und Arbeitsbedingungen, ohne eine sorgfältig durchdachte Sicht-

agitation undenkbar. Die Wettbewerbskommission besuchte regelmäßig alle Sozialräume an den Baustellen, gab ihre Empfehlungen, wie die Arbeit in dieser Hinsicht zu verbessern sei. Und hier das Ergebnis: Als Wettbewerbssieger wurde der Abschnitt anerkannt, dem A. Schmeljow vorsteht. Von der Kommission wurden auch der gute sanitäre Zustand der Sozialräume auf dem ersten und vierten Bauabschnitt hervorgehoben.

Die Bauarbeiter der „Spezstrol“ tragen auch im ersten Jahr des 11. Planjahres diesen Wettbewerb aus, denn in den Hauptrichtungen, die vom

XXVI. Parteitag bestätigt wurden, bildet die soziale Entwicklung — die stete Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes, die Schaffung besserer Bedingungen für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen — einen der Kernpunkte.

Unsere Kommission hat für das erste Jahr des neuen Planjahres einen gut durchdachten Arbeitsplan aufgestellt, der den Forderungen der Hauptrichtungen voll und ganz entspricht. Alle Bauabschnitte sind mit ihm bekannt und wetteifern um seine Erfüllung.

Alexander GOTT, Vorsitzender der Kommission für Arbeitsschutz Gebiet Karaganda

Dank beispielhafter Arbeit

Man findet in der Stadt Talas wohl kaum einen Einwohner, der die Dienste der hiesigen Maßschneiderei noch nicht in Anspruch genommen hätte. Unbestritten ist, daß die meisten Leute das Können der Schneider aus dem Dienstleistungskombinat, dessen Betriebsstelle die Maßschneiderei ist, sehr hoch bewerten.

Die Kollegen hier geben sich wirklich große Mühe, um die Kunden elegant und modisch zu kleiden. Wie die Stimmung der Kunden ist, die die Maßschneiderei mit einem neuen Erzeugnis verlassen, kann man sich überzeugen, wenn man im Kundenbuch blättert. Jede Eintragung enthält lobende Worte und die Prädikate „gut“, „schnell“ und „schön“ sind hier überwiegend. Auch so manchen Wunsch und Vorschlag für die weitere Ver-

besserung der Arbeit findet man im Kundenbuch. So möchten zum Beispiel viele Bürger von Talas, daß die Maßschneiderei ein größeres Sortiment an farfrohen Stoffen biete.

„Da haben unsere Kunden leider recht“, meint die Schneiderin Antonina Helz. „Wir bekommen noch zu wenig gute und modische Stoffe, die sich einer starken Nachfrage erfreuen. Bei uns lassen vorwiegend junge Leute nähen, und diese haben einen ausgeprägten Geschmack in Sachen Mode und stellen an unsere Arbeit hohe Anforderungen. Wir sind natürlich bemüht, Ausschuß zu vermeiden, achten stets auf die Qualität der Erzeugnisse und wenden seit einiger Zeit mühtiger verschiedene Arten von Besatz an, damit unsere Kleidung schön und anmutig aussieht.“

Wladislaw KIRSCH

Kirgisische SSR



Großer Erfolg der Ausstellung

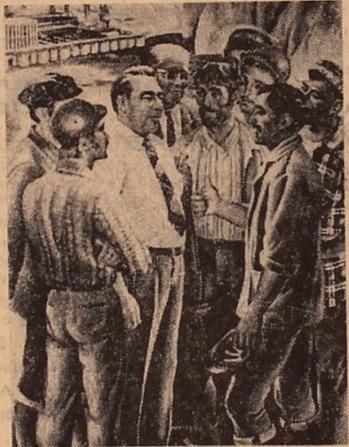
„Sowjetische bildende Kunstler für die Menschen der Arbeit“ heißt die Kunstausstellung im Ust-Kamenogorsker Haus bildender Kunstler. Hier sind über 100 Arbeiten der Künstler der UdSSR ausgestellt. Diese Gemälde zeigen den Sowjetmenschen in allen Produktionsbereichen, da sind die Bildnisse der Aktivisten des Planjahresfünftes vertreten, ist das vielseitige Leben des Landes wiedergegeben.

In den anderthalb Monaten wurde die Ausstellung von Tausenden Hüttenwerkern und Maschinenbauern, Studenten und Schülern besucht. Dieser

Tage begann das schöpferische Kollektiv der Ust-Kamenogorsker Künstler und Bildhauer mit der Vorbereitung der Republikausstellung zum 250. Jahrestag der Angliederung „Kasachstans an Rußland.“

Unsere Bilder: In den Sälen des Hauses bildender Kunstler; das Gemälde „L. I. Breshnew unter den Erbauern des Wasserkraftwerks Nurek. 1975“ von M. Abdurachmanow und G. Jarolow lenkt die Aufmerksamkeit der meisten Ausstellungsbesucher auf sich.

Fotos: Woldemar Nagel



Lehrerzimmer der „Freundschaft“

Wenn man es rechtzeitig einsieht

Wie jeder, der die ganze Woche angestrengt gearbeitet hatte, freute sich auch Lydia Michailowna auf den Ruhetag, wenn auch von Ausruhen keine Rede war. Man hat ja zu Hause immer zu tun, um so mehr, wenn man im Laufe der Woche nicht dazu kommt.

Plötzlich schrillte das Telefon. „Wer könnte das sein?“, ging es ihr durch den Kopf, bevor sie den Hörer abnahm.

„Man habe nachts in das Kinderzimmer ein Mädchen gebracht. Sie sei grob, frech, auf die Fragen der Dienstabenden wolle sie nicht antworten, lautete die Meldung.“

Kurz danach war Lydia Michailowna, Oberinspektorin des Kinderzimmers der Miliz, in ihrer Amtsstelle. Ihr gegenüber saß ein junges Mädchen, blaß im Gesicht, mit dunklen Schatten um die Augen. Bestimmt hatte das Mädchen die ganze Nacht kein Auge zugehauen und sah müde aus.

Den ganzen Tag quälte sich die Oberinspektorin mit dem Mädchen, konnte aber aus ihr nicht viel herausbekommen, außer einigen Personalien. Sie hieß Marina, war Schülerin der 9. Klasse, Komsomolzin, stammte aus einer gut situierten Familie, hatte eine Mutter, eine Großmutter und ein Schwesterchen. Und den Vater?

„Ist vor kurzem gestorben“, flüsterte das Mädchen, und schluckte dabei Tränen.

Die Frau in Uniform bemerkte das, wußte aber, daß es auch Heuchelei sein konnte. Jedenfalls wollte sie das ausnutzen, um das Mädchen bei Gelegenheit weichen zu machen.

So trat das gestrauchte Mädchen in das Leben der nicht

mehr jungen Frau, die sich bereits zwei Jahrzehnte lang mit „schweren“ Halbwüchsigen beschäftigte. Ja, wieviel möchten es gewesen sein? Manche konnte man schon wirklich zu den „Schweren“ zählen, solche, die sich völlig verirrt hatten und weder aus noch ein wußten, andere wieder, es waren die meisten, hatten rein zufällig den richtigen Weg verfehlt.

„Was wollen Sie von mir? Sie wollen eine gutherzige Tante sein? Ich pfeif aber darauf, ist doch alles gespielt!“ wiederholte Marina einige Male. „Obrigens hab ich das Recht, über mein Schicksal selbst zu entscheiden.“

Es klang bitter. Lydia Michailowna verstand, daß mit dem Mädchen etwas passiert war. Irgend etwas hatte sie erhardt, ihr den Glauben an die Menschen geraubt.

Es kostete die Inspektorin viel Mühe, bis das Mädchen zu sprechen begann. Marina widersprach zwar noch, doch das war schon ein Sieg Lydia Michailownas. Geschickt lenkte sie das Gespräch in die nötige Bahn und ließ das Mädchen sich ausreden.

„Als Marina die Augen aufschlug, hörte sie ein gedämpftes Gespräch in der Küche. Sie schob schnell die Hand unter das Kissen, zog behutsam ein Päckchen hervor, sprang aus dem Bett und lief in die Küche.“

Der Vater war wirklich von der Dienstreise heimgekommen und wie immer ein Geschenk für das Töchterchen gebracht. Das war schon immer so. Es waren großere und kleinere Geschenke, vielleich auch nur ein Stück

Konfekt, das der Vater behutsam unter Marinas Kissen steckte, wenn sie schlief. Er machte das auch später, als sie schon die Schule besuchte, das Geschenk wurde somit ein Zeichen seiner Rückkehr, dann freuten sie sich beide über das Wiedersehen.

Sie verstand sich sehr gut mit dem Vater, dessen Meinung sie hoch schätzte. Es mag sonderbar anmuten, aber sie teilte ihm alle ihre Geheimnisse mit, sogar die, welche die meisten Mädchen, das wußte Marina ganz bestimmt, mehr den Müttern anvertrauten.

Marinas Mutter war, so schien es der Tochter, mehr mit ihren persönlichen Angelegenheiten beschäftigt und kümmerte sich wenig um sie. Es freute sie, daß Marina sehr am Vater hing und sie mit ihren Launen nicht belästigte. Marina schien manchmal sogar, die Mutter hätte den Vater nicht gern... Einmal übrigens versuchte die Mutter, ihrer Tochter näherzutreten.

Marina war damals völlig verzweifelt, ihr schien, die ganze Welt sei verräterisch, sie würde jetzt an nichts mehr Freude finden.

Wie konnte der Junge, in den sie sich bis über die Ohren verliebt hatte, so handeln? Er ließ sie einfach stehen und ging mit der dicken, häßlichen Irene. Marina war tief erschüttert. Nach Hause gekommen, warf sie die Schultasche in die Ecke und zog sich in ihr Zimmer zurück. Umsonst versuchte die Mutter, mit ihr ein Gespräch anzuknüpfen. Es ärgerte Marina noch mehr.

„Du verstehst das doch nicht!“ entgegnete sie barsch und erschrak selbst über die eigenen Worte; sie hatte etwas ganz ande-

res sagen wollen, am liebsten hätte sie sich an die Mutter geschmiegt, „Mutti“ zu ihr gesagt, wie sie es früher in seltenen Schmelchstunden getan hatte. Aber irgend etwas hinderte sie, sie konnte es einfach nicht. Ihr war ganz erbärmlich zumute, schwer wie ein Stein lag ihr der Schmerz auf dem Herzen und ließ sie nicht einschlafen.

Frühmorgens hörte sie den Vater die Wohnungstür aufschließen und hereinkommen. Als er die Hand unter das Kissen schob, um wie gewöhnlich Marina etwas zuzustecken, hielt sie es nicht mehr aus und brach in Tränen aus. Sie weinte laut und stoßend. Dann platzte sie mit ihrem Kummer heraus.

Der Vater wurde ernst und schwieg eine Weile. Dann sagte er beruhigend: „Es wird schon wieder gut, Mädle!“, und blickte etwas nachdenklich ins Fenster.

„Liebeskummer“, sagte er, „ist wie eine Krankheit, wie eine Art Masern, die jeden anfällt, den einen früher, den anderen später. Man wird aber davon nicht schwächer, sondern stärker und sicherer und immerhin — erwachsener und erfahrener. Man muß nur verstehen, richtig Schlußfolgerungen zu ziehen.“

Später, als es vorüber war, wunderte sich Marina, wie recht der Vater hatte.

Vaters Tod war so unerwartet, daß Marina es zuerst nicht glauben konnte. Es schien ihr unmöglich, ungerecht. Als es ihr aber zu Bewußtsein drang, weinte sie lange. Sie wollte nichts mehr, nur weinen.

Es vergingen Wochen und Monate, Marinas Leistungen in der Schule ließen sehr nach. Sie konnte sich manchmal zum Unterricht verspäten oder überhaupt fehlen. Die Lehrer erklärten es durch das Unglück in der Familie und hofften, das Mädchen werde bald wieder zu sich kommen. Allmählich gewöhnte man sich daran, daß Marina sich seltener an der außerschulischen Arbeit beteiligte, sich von den Freundinnen zurückzog.

neues aus wissenschaft und technik

Mit hundertfacher Empfindlichkeit

Auf das Hundertfache wird die Empfindlichkeit von Radioteleskopen durch Quantenverstärker erhöht, die von sowjetischen Wissenschaftlern entwickelt wurden. Damit erhielten die Astronomen die Möglichkeit, die „Stimmen“ ferner Welten noch besser zu hören.

Wie dazu der wissenschaftliche Leiter der Arbeiten, Prof. Stefan Peskowazki, in einem Gespräch mitteilte, wurde dies durch die Lösung eines komplizierten technischen Problems möglich. Die Grundlage unseres Quantenverstärkers ist ein Andalusit-Monokristall“, erläuterte der Wissenschaftler. „Um jedoch den gewünschten Effekt zu erzielen, mußte dieser Kristall mit Hilfe flüssigen Heliums auf minus 271 Grad Celsius abgekühlt und mit einer besonderen Mikrowellenstrahlung behandelt werden. Unter diesen Bedingungen sichert der Kristall die Verstärkung elektromagnetischer Schwingungen und verhindert gleichzeitig das Entstehen zusätzlicher Geräusche.“

Nach Auffassung der Experten wird es die entwickelte Apparatur ermöglichen, neue Informationen über Prozesse, die im Zentrum unserer Galaxis ablaufen, sowie über die Entstehung von stellaren Systemen und die Verteilung der Materie im All zu gewinnen.



In der Ungarischen Volksrepublik ist ein neuer Typ der Gelenkbussen „T-6“ (im Bild) entwickelt worden. Das stufenlose Thyristorsystem sichert einen gleichmäßigen Lauf. Dank dem zusätzlichen Verbrennungsmotor fährt die Maschine durch Straßen, in denen es keine Fahrleitungen gibt. Foto: TASS

Chirurgie in der Bronzezeit

Ein weiteres Kapitel aus der Geschichte der Medizin und des Lebens der Stämme in der Bronzezeit haben Wissenschaftler der Ukraine enträtselt. In einer Grabstätte, die sie im Norden der Krim entdeckten, fanden sie ein männliches Skelett mit Spuren einer Schädelreparation. Untersuchungen ergaben, daß die Operation nach einer bisher nicht bekannten Methode, mit Hilfe eines Kieselstabes vorgenommen wurde.

Die ersten derartigen Operationen sind schon aus der Steinzeit bekannt. Sie erfolgten mit Hilfe eines mit einer Steinspitze verse-

henen Pfeils, teilte die Archäologin Valentina Korpusowa in einem Gespräch mit. Im letzten Fall jedoch war die Schädelreparation mit einer anderen, wenn auch aufwendigeren Methode vorgenommen worden. Der mit der Anatomie des Menschen vertraute Chirurg des Altertums hatte die Stelle für die Reparationsöffnung richtig gewählt, jedoch rettete die Operation den Patienten nicht. Der Zustand der Knochen gibt der Wissenschaftlern Grund zu der Annahme, daß der Kranke nach dem chirurgischen Eingriff nur noch einige Wochen lebte.

Entstehungsort für Regenwolken

Karagije, die tiefste Senke der UdSSR, die auf der Halbinsel Mangschlak liegt, haben sowjetische Wissenschaftler als einen Entstehungsort für Regenwolken entdeckt. Langwierige Beobachtungen haben ergeben, daß aus dieser Senke, deren Boden 132 Meter unter dem

Meeresspiegel liegt, gewaltige atmosphärische Ströme aufsteigen. Sie treffen auf feuchte Luftmassen, die mit Westwinden vom Kaspischen Meer heranziehen. Auf diese Weise entstehen vor allem in den Sommermonaten gewaltige Haufenwolken.

Elektronischer Steuermann

Ein von den Studenten der Radioelektronischen Hochschule Char'kov Nikolai Ponomarenko und Viktor Belikow entwickelter elektronischer „Steuermann“ wird jetzt auf Schiffen der Ostseereederei zum Einsatz kommen.

Die von den angehenden Ingenieuren entwickelte Technik hilft bei der Auswahl eines genaueren Kurses selbst unter den schwierigsten Wetterbedingungen. Die ganze einlaufende Information — die Route, die Windstärke, die Tiefe auf dem bestimmten Abschnitt und andere Daten — werden von einem Kleincomputer an Bord des Schiffes bearbeitet. Das Gerät empfiehlt optimale Varianten für den weiteren Weg.

Wärmeäquator wandert

Die als Wärmeäquator bezeichnete Zone maximaler Temperaturen im Stillen Ozean ist seit 1980 fast 1 000 Kilometer nach Norden gewandert. Wissenschaftler des sowjetischen Fernöstlichen Instituts für Hydrometeorologie, die diese Erscheinung erforschten, führen sie auf zunehmende Sonnenaktivität zurück. Es erwies sich unter anderem,

daß die Wärmeabweichungen in der Äquatorzone in der Luft fünf bis sechs und im Meer zwei Grad erreicht haben. Das dürfte die Ursache für eine Reihe ungewöhnlicher Prozesse sein, so für die starke Entwicklung von Strömungen in der Philippinensee. Diese Strömungen gelten als Haupttransporter von Wärmeenergie im Pazifik.

Eisenbahn unter dem Kaukasus

Die Regierung Georgiens hat den Bau einer 180 Kilometer langen Eisenbahn zwischen Tbilissi und der Stadt Ordsonkidge beschlossen. Die Bahn soll durch den großen Kaukasus vorgetrieben werden.

Die Frage des Baus der Eisenbahn wurde auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unter einer ganzen Reihe anderer Probleme der Entwicklung der südlichen Region des Landes aufgeworfen. Sie wird nun im Weg von Tbilissi nach Moskau um 1 000 Kilometer abkürzen.

Der Tunnelbau im Kaukasus ist mit großen technischen Schwierigkeiten verbunden: Bergstürze, Gerölle, Schlammströme und Schneelawinen. Die Trasse wird auch deshalb schwer zu bauen sein, da der Höhenunterschied

an einem 50 Kilometer langen Streckenabschnitt 2 300 Meter beträgt.

Das erste Projekt, für die transkaukasische Eisenbahn wurde vor etwa 100 Jahren unter Mitwirkung Eiffels, des Konstrukteurs des nach ihm benannten Turmes in Paris, ausgearbeitet, das zu seinem Wahrzeichen wurde. Der georgische Publizist Niko Nikoladse, eine namhafte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens jener Zeit, der Eiffel persönlich kannte, hatte sich an den berühmten Ingenieur mit der Bitte gewandt, an der Projektierung einer Eisenbahn durch den großen Kaukasus teilzunehmen. Zwei von Eiffel nach Georgien geschickten Ingenieure halfen bei der Ausarbeitung des Projektes.

(TASS)

Kulturleben der Republik

«Krokodil Gena» und andere

In Ekibastus, Gebiet Pawlodar, fand ein Treffen mit dem Verdienten Künstler der Russischen Föderation und Komsomolpreisträger, dem Komponisten Wladimir Schainski statt.

Die Bergarbeiter des Tagebaus „Bogatyry“, die Bauarbeiter des Kraftwerks 1, das Komsomolaktiv der Stadt bereiteten dem Komponisten und Autor des bekannten Liedchens vom Krokodil Gena einen warmen Empfang.

Wladimir Schainski interpretierte viele seine Lieder, erzählte über ihre Entstehung, wählte die Zuhörer in seine weiteren schöpferischen Pläne ein, beantwortete zahlreiche Fragen der Versammelten.

Ihrrerseits zeigten die Werktätigen von Ekibastus dem Gast den weltgrößten Tagebau „Bogatyry“, den Bauplatz der riesigen Kraftwerke, die Neubauten der Stadt.

Laienkünstler den Viehzüchtern

Die Agitationsbrigade des Rayonkulturhauses Tschingirlau, Gebiet Uralisk, betreute im Verlaufe von zwei Wochen die Viehzüchter des Rayons.

Das Programm für diese Gastspiele hat der Leiter des Gesangs- und Instrumentalensembles „Aras“ Sh. Shunusow zusammengestellt. Es enthält Lieder kasachischer und russischer Komponisten über die Heimat, über die Partei, über die Arbeit.

Vor den Konzerten hielt M. Bigaljew, Leiter der Rayonabteilung Kultur, Vorlesungen über die Agrarpolitik der KPdSU, den XXVI. Parteitag und über die internationale Lage.

Erfahrungen ausgetauscht

In der Stadt Nowy Usen, Gebiet Mangschlak fand eine wissenschaftlich-praktische Konferenz der Mitarbeiter des Filmverleihs statt, auf der die Fragen der Propaganda des sowjetischen Films sowie die Steigerung der erzieherischen Rolle der Kinos behandelt wurden.

Über reiche Erfahrungen sprachen T. Baldauletowa, stellvertretende Direktorin beim Filmverleih Schewschenko und A. Tkschuk, Direktor des Filmverleihs im Jeraljew-Rayon. (Pressemitteilung der „Freundschaft“)

Redaktionskollegium

Herausgeber: Sozialistischer Kasachstan

Unsere Anschrift: Kazachskaja SSR, 473027, Sselinograd. Dom Sowetow, 7-ij etazh, «Froyndshaft»

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-31 Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-35, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS: Karaganda, Tel. 54-07-67 Dshambul, Tel. 5-19-02 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6514 Выходит еженедельно кроме воскресенья и понедельника

Генеральный издательство Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 8505. УН 00308.